

## Letzter Sonntag nach Epiphania

Bernhard von Issendorff

### Eintreten in den Textraum

Die Tora dieser Leseordnung ist Ex 3,1-14, das ist die Berufung des Mose in der Gottesoffenbarung am Horeb, der Prophetentext ist die Beauftragung des Elia am Horeb, 1 Kön 19, (1-8) 9-16:

Gott beruft seinen Boten und offenbart sich dabei.

Die Menschen nannten es Berge,  
wo Gott sich dem Frommen zeigte:

Gott rief dem Mose zu:

„Ich habe das Elend des Volkes  
stöhnend unter der Sklaverei gehört,  
durch die Wüsten und Wasser  
führe ich sie in die Freiheitskultur.  
Aus Ägypten geht ihr Weg zu mir.“  
Gott nimmt sich der Leidenden an.

Gott rief dem Elia zu:

„Ich bin nicht im starken Sturm,  
wie man in Syrien glaubt,  
ich bin nicht im Beben der Erde,  
wie man in Moab wohl meint,  
ich bin nicht in dem Feuer,  
das die Punier im Moloch verehren.“

Gott rief dem Elia zu:

„Ich bin nicht in der Naturgewalten:  
Ich bin der Gott, der nach dir fragt.  
du kannst nur hinter mir her sehen,  
ich sichere dir dein Leben,  
denn du wirst große Taten für mich tun,  
dir sag ich, was du tust in meinem Namen.“

Gott rief dem Jesus zu:

„Du bist mein wirklicher Sohn,  
in dir wurde die Liebe Gottes Mensch,  
an Menschen wie dich habe ich Wohlgefallen,  
du nämlich lebst meinen Frieden.  
Seine Worte sollen alle hören,  
leidet sie mit ihm, stirbt er, lebt die Welt.“

Dem Berg Horeb als Offenbarungsort Gottes entspricht im NT der anonyme Berg der Verklärung, der

Evangeliumsvorschlag ist konsequent Mt 17,1-9 [die synoptischen Varianten: Mk 9,2-13 ist der Spruch aus der Wolke um ein Glied knapper – Mt weist auf die Taufe Jesu Mt 3,17 - Lk 9,28-36 umfasst die Verklärung auch die Gestalten Mose und Elia (Lk 9,31f) und ihre Unterhaltung mit Jesus ist inhaltlich als Blick auf seine Passion bestimmt (Lk 9,31)].

Hat besonders der Text aus 1 Kön 19 den Göttern der Umwelt die rote Karte gezeigt, ihr seid ohne jegliche Bedeutung, so ist der Psalm 97 als ‚JHWH ist König – Lied‘ gefüttert mit Bildern, die in Ugarit für Baal gebraucht werden (Ps 97,2a.3.4.5.6.9), ein Dokument der Symbiose der religiösen Vorstellungen. Strophe 9 gibt ihm die Überlegenheit über die anderen Götter, negiert sie aber nicht. Er ist polatheistisch.

Der Psalm 97 der Schriftenlesung steht in Konkurrenz zu Psalm 99, der als Wochenpsalm benannt ist. Beide gehören auch zur Gattung der JHWH-Königpsalmen, die von Mowinkel dem Thronbesteigungsfest zugewiesen wurde. Die Bestimmung dieses Festes als Sitz im Leben wird heute in der Mehrheit der Wissenschaftler nicht geteilt.

Die Konzentration auf das Eigene verlangt andererseits, die Fähigkeit und den Willen, das Fremde als das dem Eigenen Überlegene zu entdecken und sich vertraut und zu eigen zu machen. Wer sich sehr genau den Eigennamen ‚Elia‘ ansieht, entdeckt, dass sogar der Name Elia die Zusammenfassung des kanaanitischen Gottes El (er wird dann von Israel übernommen – meist als Gattungsbezeichnung und nicht als Gottesname) ist und der Kurzform von JHWH. Gott ist JHWH.

Die Epistel stammt aus 2 Kor 4,6-10, es ist die Epistel der Perikopenordnung der liturgischen Konferenz. Aus der Schöpfungslehre, das Wort greift auf Gen 1,3 zurück, wird abgeleitet, dass aus der Leidensgemeinschaft mit dem Christus die Befreiung des Lebens entsteht.

## **1 Kön 19, 1-16**

### **Gott ist derjenige, der nach dem Menschen fragt**

#### **2a Beobachtungen am Text (Exegetisches)**

Elia floh vor der Königin Isebel vom Karmelgebirge bis in die Wüste südlich von Beersheba, also über das Südreich hinaus. Seine – wohl berechnete – Furcht trieb ihn sehr weit. Von der Tötung der Baal-Kultpersonen (1 Kön 18,40) und Elias großartigem Sieg auf dem Karmel ist nicht mehr die Rede. Ja, er flieht bis in den Tod (v4).

Luther übersetzt die Pflanze mit Wacholder, unter den sich Elia zum Sterben legt. Würthwein übersetzt in seinem Kommentar der Geographie des Landes angepasst als Ginsterbusch. Der Schatten eines Ginsters ist jedoch sehr minimal. Das Wort findet sich im Tenach nur viermal: nach Ps 120,4 wird er benutzt, um Holzkohle herzustellen, nach Hiob 30,4 werden in der Armut sogar seine Wurzeln gegessen.

Von Gottes Engel wird er geweckt und mit geröstetem Brot genährt und mit Wasser getränkt und auf eine Wanderung bis zum Gottesberg Horeb geschickt. In der Nacht fragt ihn Gott, was er dort tue. Elia

erzählt seine Geschichte, dass er von den wahren Propheten allein übriggeblieben ist und die Königin nun danach trachtet, ihm das Leben zu nehmen. Sowohl das Aufwecken des Engels und die Aufforderung, sich durch Essen und Trinken zu stärken, als auch Elias Erzählung über ihn selbst nach Gottes Nachfrage sind gedoppelt (v5f+7f und v9f+13f). Kann man die erste Wiederholung noch mit dem Märchenmotiv (freilich wäre die dreifache Darstellung typischer) erklären, so geht das bei der Wiederholung der Gottes Frage und Elia Antwort nicht. Gab es zwei Quellen für diese Geschichte? Elia kann zwar mit Gott Worte wechseln, aber er kann ihm nur „nachsehen“, er „verhüllt“ sogar sein Gesicht. Audition und Vision sind getrennt.

Die Vision ist negativ. Zuerst ist da ein starker Wind, dann ein Erdbeben und dann ein Feuer. Immer heißt es: „JHWH war nicht im Wind (oder im Erdbeben; oder im Feuer)“ Auffällig ist, dass fremde Gottesnamen vermieden werden [Baal Hadad der Sturmgott der Kanaaniter; Kemosch der Hauptgott der Moabiter (offenbarte er sich im Erdbeben?), Moloch der Feuergott der Phönizier]. Ruach heißt der Wind, der Berge zerreißt und Felsen zerbricht. Hier wird das Wort der Schöpfungsgeschichte (Gen 2,7) verwandt, der Lebensatem Gottes. Das hebräische Wort für Erdbeben ist Raasch – Schmoltd (a.a.O. Sp. : 615)hält den Ausdruck Gewitter für besser. Nach dem Erdbeben, in dem Gott nicht anwesend ist, kommt das Feuer. Das hebräische Wort ist Esch. Zwar sind alle drei Elemente mit Epiphaniebeschreibungen verbunden. Diese sind nicht Worte für JHWH selbst, wie bei den anderen Religionen gesagt wird, sondern nur die Ankündigung seines Erscheinens oder hier seines Vorübergehens. Die Götter werden – wie in Gen 1,14-19 etwa – auf ihre materielle, ja kreatürliche Seite zurückgeführt. In Israel werden die Naturphänomene Naturphänomene genannt, sie sind Geschöpfe Gottes, sie werden selbst nicht zu Göttern, oder gar zum Hauptgott stilisiert. Elia sieht die Naturphänomene, das ist der erste Blick. Diese Naturphänomene werden Götter in den andern Völkern, das ist der zweite Blick. Aus Sturm wird Baal, der kanaanitische Gott, der im Sturm, auf den Wolken daherkommt. Aus dem Erdbeben wird Kemosch, der Hauptgott der Moabiter. Aus dem Feuer wird Moloch, der Feuergott, dem nicht nur in den punischen Städten selbst Königskinder geopfert wurden. Werden diese Götter von dem Volk Israel angenommen, dann wird Israel wie eines der Nachbarvölker, da würde Israel aufgehen.

Nach den drei Bildern, die sich in drei Blicken erschließen, nimmt Elia die „ein stilles sanftes Sausen (so Luther 84), die „Stimme verschwebendes Schweigen(s)“ (so Buber/Rosenzweig „Die Schrift“ S. 406) wahr. Ein Wüstenwanderer weiß, dass in der Zeit in der Nacht, wenn der Wind sich legt, eine wahrnehmbare Stille entsteht, bevor der Wind gedreht wieder weht. Diese Stille könnte als Bild gemeint sein. Die Übersetzung (dmamah) ist deshalb sehr schwierig, weil nur hier und Hiob 4,16 das Wort steht. Das Verb (dmm) heißt in der Konjugation qal „starr werden, sich still verhalten, vernichtet werden“; im niphala „vertilgt werden“.

Das Aufhören allen Lärms wird von Elia (auch wenn es Würthwein das Eigentliche [Würthwein S.230] nennt) nur als ein Anzeichen verstanden, dass nun das Eigentliche kommt, deshalb geht er nun mit verhülltem Gesicht vor die Höhle (Wie hat er die negativen Visionen in der Höhle gesehen?). Es ist die Ankündigung der Offenbarung, sie aber nicht selbst. Mein Übersetzungsversuch „beredtes Schweigen“ versucht, diesen Hinweischarakter auf die kommende Stimme zu verdeutlichen. Dann spricht Gott fragend und befehlend. Gott schickt Elia aus der Wüste zurück in die Welt, in die Geschichte, in die Außen-, Innen und Religionspolitik. Der Prophet erhält drei zu allen Zeiten brisante Aufträge: Indem er als Prophet Israels Hasael zum König von Aram salbt, mischt er sich ein in die Außenpolitik von Aram, zugleich beansprucht er, dass sein Gott nicht nur über Israel, sondern auch in der Umwelt mächtig ist. Indem er Jehu zum König in Israel salbt, ergreift er die Partei für ihn, der

innenpolitisch einen Militärputsch wagt. Unsere Politiker heute würden sich solche Einmischung verbitten. Auch noch heute ruft eine kirchliche Einmischung den Widerstand der Mächtigen hervor. Sein dritter Auftrag gilt seinem Nachfolger, er soll dafür sorgen, dass er einen Nachfolger bekommt, der diese Religionspolitik fortsetzt. Solchen Auftrag verbietet sich die Kirche in Deutschland, die Frage der Nachfolge ist in die Hand der kirchlichen Gremien gelegt.

## **2b) Homiletische Überlegungen**

Was wird passieren, wenn eine Predigerin oder ein Prediger sich selbst wie ein Elia erlebt? Wird er vor sich einen großen Markt sehen, der alles regelt, und hören, dass Gottes Kraft nicht im Markt steckt? Er würde erkennen, dass der Liberalismus so wenig göttliche Verehrung verdient, wie zu Elias Zeiten der kanaanitische Gotteshimmel mit Baal.

Wird er bemerken, dass eine Partei diktatorisch alles – auch die Wirtschaft – regiert, plant und vorschreibt, und hören, dass Gottes Geist nicht in dieser Planung ist? Große Bildnisse der Mächtigen sieht man überall. Er würde erkennen, dass der Kommunismus so wenig göttliche Verehrung verdient, wie zu Elias Zeiten der moabitische Götterhimmel um Kemosch.

Wird er vor sich die uniformierte Masse eines Reichsparteitags oder die straff organisierte Marschkolonne der Partei sehen, die alles gleich und damit platt macht, und hören, dass Gottes Wille nicht in der Bewegung der Massen steckt? Den Spruch wird er lesen: „Ein Reich, ein Volk, ein Führer.“ Er würde erkennen, dass der Faschismus so wenig göttliche Verehrung verdient, wie zu Elias Zeiten der phönizische Götterhimmel um Moloch.

Politik muss sein, aber sie verdient keine Verehrung. Menschen, die Politik treiben, die Wirtschaftsverbänden vorstehen, die in Kirchen das Sagen haben, verdienen keine Verehrung, sie sind keine Götter! Menschen kommen mit Recht in die Kritik.

Wenn Elia heute auftreten würde, welche Aufträge würde er bekommen? Würde er den Glauben bekämpfen, dass der Markt alles richten werde? Wird er den Widerstand in einer Demokratie für notwendig erklären? Wird er auftreten müssen gegen Rede-Verbot für Einzelne und Gruppen? Wird er auch denen Rederecht geben, die eine andere Meinung vertreten? Wird er die Fragen der Gerechtigkeit virulent halten? Was wird er heute sagen und tun?

Es die Aufgabe der Predigt, Gottes Willen zum Friede, zur Liebe, zum Leben anzusagen und was es im menschlichen Leben in allen Sparten bedeutet.

## **3. Liturgie**

Lesen

Als Evangeliumslesung ist Mt 17,1-9 (Die Verklärung Jesu) gut geeignet. Jesus steht mit Mose und Elia zusammen und Gott spricht über ihm die altorientalische Adoptionsformel aus. Gibt es eine Zweitlesung so sei Ex 3,1-14 (JHWH Offenbarung vor Mose) empfohlen.

## Singen

Als Wochenlied hat die KLAK für den letzten Sonntag nach Epiphania vorgeschlagen: „Herr Christ, der einig Gottes Sohn...“(EG 67). Ein Epiphania-lied hat fast überall einen Jesus-Bezug. Als Eingangslied lasse ich das Tersteegenlied (EG 165 in Auswahl - 8 Strophen!) „Gott ist gegenwärtig“ singen, es ist bestimmt von der Frömmigkeit der Gestalt Elias, die weiß, dass man Gott nicht ansehen kann. Auch der Tonumfang von nur einer Oktave macht dies Lied zum Anfang singbar. Als Lied nach der Predigt würde sich EG 407 „Stern, auf den ich schaue...“ eignen. Als Segenslied wird diesmal EG 171 „Bewahre uns, Gott,...“ gesungen. Außer dem Wochenlied ist keines der Lieder im Vorschlagskanon.

## Psalm

Der Psalm 99 weist im Gesangbuch der Kirche keinen Text zum gemeinsamen Sprechen oder Singen aus. Eine Kombination von Versen des Psalms und unserm christlichen Mitsprechen ist diese Fassung:

### Psalm 99 – und unser Mitsprechen

(Vers 1 des Psalms und unser Mitsprechen)

Der Herr ist König.  
Wir sagen es der Welt,  
darum zittern die Völker,  
ihm gilt die Ehrfurcht.  
Er sitzt über den Cherubim,  
er ist der Ferne, uns so nah,  
darum bebt die Erde.  
Er ist in allen – Kleinen und Großen.

Refrain I

Erhebet den Herrn, unsern Gott,  
unser Glaube richte sich nach ihm aus!  
Betet an vor dem Schemel seiner Füße,  
legt vor ihm nieder eure Sorgen,  
denn er ist heilig.  
Er liebt das Leben.

(Vers 6 des Psalms und unser Mitsprechen)

Mose und Aaron unter seinen Priestern.  
Priester sind auch alle, die an ihn glauben,  
unter Samuel unter denen, die seinen Namen anrufen,  
auch alle die Andern, die zu ihm kommen,  
sie rufen den Herrn an,  
er ist unser einziger Halt,  
und er erhörte sie,  
ihre Bitten kamen nicht leer zurück.

Refrain II

Erhebet den Herrn, unsern Gott,  
unsere Hoffnung suche ihn,  
und betet an auf seinem heiligen Berg,

denn ihm gehört alle Welt,  
denn der Herr, unser Gott, ist heilig,  
er liebt alle, die in ihr leben.

## Literatur

- T. Albertz: Elia. Ein feuriger Kämpfer für Gott Leipzig 2006  
A. Baumann: Amos/dmm/dwm ThWzAT Bd. II Sp. 277-283 Stuttgart 1977  
J. Bergman, J. Krecher, V. Hamp: Esch ThWzAT Bd. I Sp. 451-463 Stuttgart 1973  
M. Buber, F. Rosenzweig: Die Schrift Bd. 2 8. Aufl. Darmstadt 1985  
F. Crüsemann: Elia- die Entdeckung der Einheit Gottes Gütersloh 1997  
C.-M. Edsman: Feuer RGG III Bd. II Sp. 927-928 Tübingen 1958  
O. Eissfeldt: Hadad RGG III Bd. III Sp. 7+8 Tübingen 1959  
O. Eissfeldt: Moloch RGG III Bd. IV Sp. 1089-1090 Tübingen 1960  
V. Fritz: Das erste Buch der Könige ZBK 10,1 Zürich 1996  
G. Fohrer: Elia RGG III Bd. II Sp. 424-427 Tübingen 1958  
S. Otto: Jehu, Elia und Elisa. Die Erzählung von der Jehu-Revolution und die Komposition der Elia-  
Erzählung Stuttgart 2001  
M. Noth: Moabiter RGG III Bd. IV Sp. 1065-1066 Tübingen 1960  
M. Noth: Phönizier RGG III Bd. V Sp. 360-362 Tübingen 1961  
W. H. Schmidt: Einführung in das Alte Testament 5. Aufl. Berlin 1995  
H. Schmoldt: Ra'asch ThWzAT Bd. VII Sp. 612-616 Stuttgart 1990  
W. v. Soden: Kamos RGG III Bd. III Sp. 1105 Tübingen 1959  
S. Tengström; H.-J. Fabry: Ruach ThWzAT Bd. VII Sp. 385-425 Stuttgart 1990  
E. Würthwein: Die Bücher der Könige (1. Kön. 17-2. Kön. 25) ATD XI,2 Göttingen 1984  
E. Zenger u.a.: Einleitung in das Alte Testament 6. Aufl. Stuttgart 2006  
[http://de.wikipedia.org/wiki/1. Buch\\_K%C3%B6nige](http://de.wikipedia.org/wiki/1._Buch_K%C3%B6nige) 19.01.2011  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Elija> 19.01.2011

## 5. Name

Bernhard v. Issendorff, Pfarrer i.R.  
28. IX. 1940  
Tel.: 0611/9590907  
Fax: 0611/58027950  
Email: [b.v.issendorff@t-online.de](mailto:b.v.issendorff@t-online.de)  
Weilburger Tal 10  
65199 Wiesbaden-Dotzheim